

25. April 1975

dem Westufer
als Vermittler anbieten

Bericht des Staatskontrollleurs enthält heftigste Kritik

Auf einer Pressekonferenz in Jerusalem, die der Veröffentlichung seines 25. Jahresberichts gewidmet war, übte Staatskontrollleur Dr. Jacob Nebenzahl heftigste Kritik an der Verwaltung des Staates. Er ging sowohl auf die Korruption als auch auf die Ineffizienz der Verwaltung ein. Nebenzahl kritisierte die hohen Kosten der Verwaltung und die mangelnde Transparenz. Er forderte eine Reform der Verwaltung und eine bessere Nutzung der öffentlichen Mittel.

ISRAEL NACHRICHTEN הדעות והשואות

DIENSTAG, 29. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30 • יום שלישי, י"ח באייר תשל"ה • המחיר: ל"י

Arabische Terroristen besetzten Israels Konsulat in Johannesburg

Gestern drangen sechs Terroristen in das israelische Generalkonsulat in Johannesburg ein. Die Terroristen besetzten das Gebäude und forderten die Freilassung von Gefangenen. Die israelische Regierung hat die Terroristen verurteilt und die Freilassung der Gefangenen abgelehnt. Die Terroristen haben das Gebäude für einige Stunden besetzt und sind dann entkommen. Die israelische Polizei hat die Suche nach den Terroristen aufgenommen.

Allon berichtet von ersten Verhandlungserfolgen in Paris

„Noch bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Einsetzung der zu ergreifenden Schritte, was niemand verweigern kann, aber ich glaube, dass wir Fortschritte auf dem Wege der gegenseitigen Verständigung erreicht haben.“ Mit diesen Worten kommentierte der französische Außenminister Jean Sauvagnargues seine ersten Gespräche mit dem israelischen Außenminister Jigal Allon in Paris. Allon berichtete von ersten Verhandlungserfolgen in Paris.

Arafat kam nach Moskau

Der jetzige Besuch Arafats wird als von Wichtigkeit für die Erneuerung der Genter Konferenz, welche nach Meinung sowjetischer Führung zu einer globalen und endgültigen Lösung des Nahostkonflikts führen soll. Arafat kam nach Moskau, um an der Genter Konferenz teilzunehmen.

„Prawda“ tritt fuer Garantie des Existenzrechts Israels ein

Die sowjetische Zeitung „Prawda“ tritt für die Garantie des Existenzrechts Israels ein. Die Zeitung fordert die israelische Regierung auf, die Rechte der arabischen Bevölkerung zu achten. Die Zeitung betont die Wichtigkeit der Friedensgespräche in der Region.

VORSCHLÄGE SÜDVIENTNAMS ABGEWIESEN

Die kommunistischen Streitkräfte haben einen Antrag auf die südvietnamesischen Präsidenten Duang Van Min zur sofortigen Festsetzung abgelehnt. Der Vorschlag wurde abgelehnt, da er nicht den Interessen der südvietnamesischen Bevölkerung entspricht.

Schah des Iran fuehrt Gespraech mit dem saudischen Koenig Chaled

Der Schah des Iran kam zu einem Staatsbesuch nach Riad. Bei diesem Besuch sollen die Grundlagen für die künftigen Beziehungen der beiden Ölkolossale festgelegt werden. Der Schah wird mit dem saudischen König Chaled über die Zusammenarbeit in der Region sprechen.

Aegypten erwartet von Europa einen Beitrag zum Nahost-Frieden

Der ägyptische Außenminister Kamel Fakhri erklärte anlässlich des Besuchs des italienischen Außenministers Mariano Rumor in Ägypten, Europa habe eine aktive Aufgabe bei der Erreichung des Friedens zwischen den Arabern und Israel zu erfüllen. Fakhri betonte die Wichtigkeit der europäischen Unterstützung.

50.000 Besucher in Meron erwartet

Bis gestern haben sich bereits über 20.000 Besucher am Grab von Rabbi Schimon Bar Jochai in Meron eingefunden. Es wird mit 50.000 Teilnehmern an der „Hillula“ gerechnet. Die Feierlichkeiten werden von der Regierung unterstützt.

NOTSTANDSSITZUNG DER REGIERUNG

(HM) — Die israelische Regierung trat gegen 18 Uhr zu einer Notstandssitzung zusammen, um den Terroranschlag auf das israelische Generalkonsulat zu erörtern. Die Regierung hat die Freilassung der Terroristen abgelehnt.

DAS WETTER

Im allgemeinen heiter, jedoch vereinzelt Regenfälle möglich. Temperatur: Jerusalem 14-26, Tel-Aviv 14-27, Haifa 14-25, Gaili 10-24, Kinneret 13-31, Afula 9-30, Lod 12-30, Totes Meer 14-34, Beer Scheva 13-31, Ejlat 19-33 Grad.

ADELA SCHREIBER

geb. WALDMANN (Czernowitz — Bat Jam)
Alter von 62 Jahren, bekannt.
Die Beerdigung findet heute, Dienstag, 29. April 1975, um 13.30 Uhr nachmittags, vom Trauhaus, Jerusalem Str. 74, Bat Jam, nach dem Friedhof von Chofot statt.
Die trauernden Familien: SCHREIBER, ROJTMAN, FREISLER
chiwa im Hause der Verstorbenen: Jerusalem Str. 74, Bat Jam.

ISRAEL NACHRICHTEN
הדעות והשואות

הזמנה לנצל

aus Israels PRESSE

DIE WAHNSINNSSTAT VON JOHANNESBURG

Nachdem in den Leitartikeln der Morgenzeitungen voreilige Schlüsse aus den ersten Nachrichten über den Terroranschlag in Johannesburg gezogen worden waren, begannen die Mitteilungsstellen mit einer Analyse dieser Wahnsinnsstat.

Maariv schildert noch einmal die Spannung, die zwei Regierungen und Millionen Rundfunkhörer und Fernsehzuschauer in aller Welt in Bann hielt, bis die überraschende Nachricht kam, dass nur ein Einzeler, noch dazu ein Jude und Angehöriger des Sicherheitsapparates des Generalkonsulats, diesen Anschlag verübt hatte. Jetzt bleibt nur noch die Frage zu beantworten, welche Beweggründe die Wahnsinnsstat ausgelöst haben.

Für Jeilott Achronot steht jetzt der Kampf gegen jüdische Anarchisten auf der Tagesordnung. Die Regierung von Südafrika ist dennoch zu loben, dass sie sich, solange sie an einen Anschlag arabischer Terroristen glauben musste, zu keinerlei Nachgeben gegenüber der rohen Gewalt beizog.

DIE KRITIK DES STAATSKONTROLLLEURS

Haarev bedauert die Unübersichtlichkeit, die sich aus dem übergrössen Umfang des Berichtes ergibt. Wenn aus diesem Volumen viele Mängel in der Administration zum Ausdruck brägen, ist es doch schwer, die wichtigsten Punkte zu erkennen. Der Staatskontrollleur hätte sich keine Zurückhaltung aufzulegen und die ihm am wichtigsten erscheinenden Verfehlungen hervorheben sollen. Die Mitarbeiter des Finanzministeriums

die für zahlreiche Verfehlungen zumindest mitverantwortlich sind, sollten nicht auf ihren Posten verbleiben.

Dawar betont, dass dieser Bericht, der nach den zahlreichen Korruptionsaffären mit grosser Spannung erwartet wurde, keineswegs einen Seufzer der Erleichterung auslösen kann. Die Regierung sollte nun die erforderlichen Konsequenzen ziehen und sich nicht nur auf die Verfolgung krimineller Verfehlungen, sondern auch auf die Befragung aller für eine verfehlte Politik Verantwortlichen konzentrieren.

Haarev bemängelt, dass eine Stellungnahme der Regierungsmitglieder und der Verantwortlichen in den Ministerien zu den Verfehlungen in ihren Amtsberichten noch aussteht. Diese Fehler sollten nun korrigiert werden. Es ist positiv zu bewerten, dass der Staatskontrollleur selbst einige Wege aufgezeigt hat, die zu einer Besserung der Situation führen können.

Die Jerusalem Post erblickt in der Aufbausehne der Bürokratie den Hauptgrund aller Fehlleistungen. Es sollte nun mit den Einsparungsprogrammen Ernst gemacht werden, um mit Hilfe eines begrenzteren, aber einwandfrei arbeitenden Verwaltungsapparates zu grösseren Erfolgen zu gelangen.

Haarev möchte die Schlussfolgerungen nicht auf Klagen beschränkt, sondern auf Massnahmen, die zur Besserung führen, ausgedehnt wissen. Hierbei muss das Problem der Korruption im Mittelpunkt stehen. Erfolgreich wäre, wenn der Staatskontrollleur nicht nur Verfehlungen nachprüfen müsste, sondern auch künftige Fehlleistungen verhindern könnte.

Das Aussenministerium bereitet sich auf den EG-Vertrag vor

Innerhalb der Regierung werden umfangreiche Vorbereitungen im Hinblick auf den Abschluss des Abkommens zwischen Israel und der Europäischen Gemeinschaft getroffen. Mehrere Studiengruppen untersuchen die Auswirkungen des bevorstehenden Vertrages und wollen sowohl den Behörden als auch den Industriellen raten, wie sie sich auf die neue Situation einstellen können.

Zugleich wurde die gesamte Wirtschaftsverwaltung des Aussenministeriums neu gegliedert. An der Spitze der gesamten Sektion für Wirtschaftsfragen und internationale Zusammenarbeit (auch Entwicklungsförderung) steht der frühere Botschafter Israels bei der EG, Mosche Alon.

Die eigentliche Wirtschaftsleitung, die sich mit allen Handelsverträgen (ausgenommen EG-Abkommen) befasst, wird von Gad Elron geleitet. Chef der EG-Abteilung ist der frühere Botschafter Jizchak Minerv. Die Abteilung für Internationale Organisationen untersteht Chawa Hareli. Für die Abteilung Energie und Erdöl ist Schmuel Jaari zuständig, während für das Gebiet der Internationalen Zusammenarbeit (Entwicklungshilfe) Zwi Brosh verantwortlich ist.

Auf die Wirtschaftsabteilung des Aussenministeriums wird in den nächsten Monaten sowohl im Zusammenhang mit dem EG-Abkommen als auch mit anderen Aufgaben grosse Verantwortung fallen.

THE HEBREW UNIVERSITY
HADASSAH MEDICAL SCHOOL

bedauert das Ableben von

KLARA FRANCKE ז"ל

die am 16. April 1975 verstarb und ihren Leichnam dem Fortschritt der Wissenschaft zur Verfügung gestellt hat.

Anlässlich des ZEHNTEN JAHRESTAGES nach dem Tode unseres geliebten

Dr. Ignaz Prochnik

gedenken wir seiner in Liebe.

Im Namen der Familie
MARTA PROCHNIK

Massenbesuch in Meron

Einen noch nie zuvor gekannten Massenbesuch wiesen die Feierlichkeiten des Lag Baomer am Grab von Rabbi Schimon Bar Jochai zu Füßen des Meron-Berges in diesem Jahre auf.

Um Mitternacht waren bereits 65.000 Besucher in Meron eingetroffen. Bis zum frühen Morgen überschritt die Zahl der Anwesenden schon 70.000 und weitere 30.000 befanden sich auf dem Wege zur „Hillula“. Es wird angenommen, dass mehr als 120.000 Besucher nach Meron kamen.

Am Vorabend gegen 21 Uhr ergaben sich bereits Verkehrsprobleme. Rund 600 Autobusse und 5.000 Privatwagen parkten um Mitternacht rund um das Festgelände. Ein Stah von 80 Polizisten sorgte für die Ordnung am Grab u. versuchte die

vielen verlorengegangenen Kinder wieder ihren Eltern zuzuführen.

Die Besucher waren durchwegs guter Stimmung und feierten den Festtag schon in der Nacht mit Tänzen und Liedern. Der Zugang zum Grab war jedoch ausserordentlich schwierig, weil sich sehr viele Besucher an den Leispruch gehalten hatten: Vertrauen zu Rabbi Schimon lohnt sich in jeder Stunde. Der Massenandrang am Grab begann gleich nach der Überbringung der wertvollen Thara-Rolle aus Zfat, dem bedeutenden Zentrum jüdischer Gelehrsamkeit. Danach wurde das Oelbecken entzündet und die „Chalaka“, der erste Haarschnitt der Dreijährigen unter Belassung der Schläfenlocke (Pajot), begonnen.

Die Polizei achtete besonders

darauf, dass keine Zelte errichtet werden, die den Zugang zum Festplatz stören. Als unangehörige Nebenerscheinung der Feierlichkeiten musste auch in diesem Jahre eine grosse Zahl von Bettlern registriert werden, die sich diese Gelegenheit einer hohen Zusatzentnahme nicht entgehen lassen wollten. Auch sehr viele Hausierer versuchten, ihre Waren den Besuchern aufzudrängen.

Ausser der Polizei wurden auch Feuerlöschfahrzeuge und Sanitätsstationen in Meron postiert. Das Militär und die Grenzpolizei sorgten für strenge Absicherung des Festplatzes, der sich in nur acht Kilometer Entfernung von der libanesischen Grenze befindet.

Die Ärzte der allgemeinen Krankenkasse verweigern seit gestern die Durchführung von Hausbesuchen zum festgelegten Honorar.

Eine Schlichtung des Konflikts, der nach der Nichtbeantwortung der Ärzteforderungen zu Beginn dieses Monats ausgebrochen war, konnte nicht erreicht werden. Die Leitung der allgemeinen Kupa Cholim beruft sich auf eine falsche Auslegung mündlicher Absprachen, während die Ärzte von rechtsverbindlichen Zusagen sprechen. Dr. Ram Jischai, der Vorsitzende des Verbandes der Kassenärzte, hat Mosche Jehoda, den Leiter der Organisations- und Verwaltungsteilung der Kupa Cholim-Zentrale, bereits mitgeteilt, dass sich die Ärzte nun an das Arbeitsgericht wenden und einstweilen Hausbesuche nur gegen eine ihnen angemessene erscheinende Vergütung durchführen werden.

E. JACOB

Zwei deutsche Delegationen in Israel



Zwei Delegationen aus Deutschland kamen zu einem informativen Besuch nach Israel.

Die erste Gruppe (siehe Bild) umfasste 35 Studenten der Verwaltungskademie des Senats von Hamburg. Hardwig Kersten, der pädagogische Direktor dieses Instituts, und Anneliese Stenzel, die Leiterin der Abteilung für Jugendaustausch im Senat von Hamburg, standen an der Spitze dieser Delegation. Studenten der Verwaltungskademie kommen alle zwei Jahre nach Israel und sind hier Gäste der Zentrale der Kommunalverwaltungen.

Auch 22 Pädagogen und Jugendleiter der Stadtverwaltung von Leverkusen waren Gäste der Kommunalverwaltungs-Zentrale und nahmen an einem Seminar über die Probleme des Nahen Ostens und über aktuelle Erziehungsfragen teil.

Simone de Beauvoir demonstriert gegen die UNESCO-Beschlüsse

„Ohne Berücksichtigung des schaden können. „Das Gegen-Existenzrecht Israels kann es nicht der UNESCO-Beschuldigung keine Lösung des Palästina-Problems geben“, erklärte die cherte sie.

Auf einer Pressekonferenz prangerte Simone de Beauvoir auch das Versagen der Amerikaner bei den Kämpfen der Völker um ihr Existenzrecht an und verwies auf das Beispiel Vietnam.

Simone de Beauvoir nahm diesen Preis zum ersten Mal, seit ihr vor 21 Jahren der Prix Goncourt, der höchste französische Literaturpreis, verliehen worden war, an und begründete diesen Entschluss ausdrücklich als Protest gegen die anti-israelischen Beschlüsse der UNESCO.

Die heute 67-jährige Schriftstellerin hatte zahlreiche internationale Romane verfasst, darunter „Alle Menschen müssen sterben“ und „Die Mandarinen von Paris“, vor allem aber durch ihre Werke „Das zweite Geschlecht“ einen entscheidenden Beitrag im Kampf um die Gleichberechtigung der Frauen geleistet. Dieses Werk vor allem wurde durch die archaischen Ausdrucksformen der jüdischen Charaktere der Stadt (Jah) geachtet.

WOCHENRATGEBER

1.-7. MAI 1975

Geburtsstag 22.4.-20.5.: Eine Hoffnung verflüchtigt sich. Dennoch bleiben Sie fest und Sie werden mit Ihren Plänen Erfolg haben!

Geburtsstag 21.5.-21.6.: Machen Sie sich ein ganzes Arbeitsprogramm. Sie werden in dieser Woche einen grossen Erfolg für sich buchen können. Tun Sie nichts Überstüßes - das könnte sehr negative Folgen haben.

Geburtsstag 22.6.-22.7.: In allen beruflichen Sphären werden Sie keine Rückschläge erleiden. Ihre geistige Tätigkeit wird vollen Erfolg zeitigen.

Geburtsstag 23.7.-23.8.: Eine sehr gute Woche für alle Arbeitsangelegenheiten. Tun Sie alles was Sie unternehmen wollen, klar und eindeutig.

Geburtsstag 24.8.-22.9.: Bleiben Sie in dieser Woche bei der Routine. Alles, was Sie darüber hinaus unternehmen, kann für Sie von Schaden sein.

Geburtsstag 23.9.-22.10.: Sie werden gewisse Schwierigkeiten bei Ihrer allgemeinen Tätigkeit haben. Lassen Sie sich nicht von der Faulheit eines Mitarbeiters anstecken!

Geburtsstag 23.10.-22.11.: Ein Problem, das Sie für gewaltig gehalten hatten löst sich ohne jede Schwierigkeit. Sie werden dennoch all Ihre Kräfte brauchen, um mit den Problemen, die sich ergeben, fertig zu werden.

Geburtsstag 22.11.-21.12.: In allen Arbeitsbeziehungen geht es Ihnen zur Zeit gut. Passen Sie auf Ihr persönliches Budget auf, sonst könnten Sie in erhebliche Schwierigkeiten geraten.

Geburtsstag 22.12.-20.1.: Kompetenzschwierigkeiten werden sich bei Ihrer Arbeit ergeben. Sie müssen auf der Wache sein und darauf achten, dass Ihnen niemand Ihre Verantwortung abnimmt.

Geburtsstag 21.1.-19.2.: Sie übertreiben alle Dinge, die Sie besonders interessieren. Tun Sie nichts, was Ihre Vorgesetzten ärgern könnte.

Geburtsstag 20.2.-20.3.: Ihre Phantasie ist in dieser Woche besonders gut entwickelt. Dennoch dürfen Sie sich nicht von ihr treiben lassen. Bleiben Sie auf dem Boden harter Tatsachen.

Geburtsstag 21.3.-21.4.: In Ihrer Gesamttätigkeit tritt eine gewisse Verlangsamung ein. Sie werden Anstrengungen benötigen, um das zu erfüllen, was von Ihnen verlangt wird. Dennoch lassen Sie sich nicht entmutigen. Es geht letzten Endes alles gut.

Almogi fordert einen Grosshandelsmarkt fuer Haifa

Bürgermeister Almogi äusser

te sich scharf kritisch über den Verkauf von Gemüse und Früchten in Haifa, der schlecht organisiert ist. Die Bewohner von Haifa müssen 10% bis 25% mehr als die von Tel-Aviv und anderen Orten des Landes zahlen.

Nach der Auffassung des Bürgermeisters resultiert dieser Unterschied aus dem Fehlen eines eigenen Gemüse-Grosshandelsmarktes in Haifa. Die Landwirte aus dem Norden des Landes schicken ihre Waren zum Grosshandelsmarkt in Tel-Aviv, und die Einzelhändler erhalten sie aus Tel-Aviv zurück, sodass sinnlos doppelte Transportkosten ausgegeben werden müssen.

Aus diesem Grunde müsste nach Meinung von Almogi ein zweiter Grosshandelsmarkt in Haifa eingerichtet werden, auch wenn dies (so betonte der Bürgermeister ausdrücklich) nicht dem Wunsch der „Truva“ entsprechen wird, die heute den Grosshandel in Haifa beherrscht. Inzwischen hat eine Expertenkommission des Handels- und Industrieministeriums ganz neue Methoden des Kaufs und des Einzelhandels unseres Landes untersucht und empfiehlt in ihrem Bericht den Bau von grossen Shopping centers am Rande der Städte, die vielen Einwohnern billige Einkäufe ermöglichen werden kann.

VOR DER REISE
Reiseplan nachsehen, reise
reparieren einlegen, etc.

BIAMPEL
Hess-Str. 1, A Tel. 29
Nicht vergessen!

SEGAL - KONE
antike Möbel, Küchengeräte
Telefonapparate und
Haushaltsausstattungen
Tel. 87 42 67
abends Tel. 86 28 56

Gegen Schlüsselgeld
abzugeben

ZAHRN'RTZLICHE PRÄ
3 Zimmer, 2 Stock
Mograb-Nähe, Airoond
Telefon, auch für
Zwecke geeignet. Tel. 57
zw. 20.00-21.00 Uhr

kleine ANZEIGEN

• Wir kaufen antike und
brauchte Möbel, Hausrat
möbel, Nachlass etc. Tel. 87
abends: 880248.

• Jehoscha kauft
Haushaltsausstattungen, Na
se, Bücher, Frigidaire, etc.
abends: 889608.

• Gesucht Frau zur Haus
führung mit Wohnen bei
wer mit 2-jährigem Mä
Gute Bedingungen. Tel. 9
bis 9 Uhr morgens und
Uhr nachm.

• „Karol“ kauft Möbel,
visionsapparate, Teppiche,
trische Geräte, Herren-
m- und Kinderbekle
„Karol“ kauft alles, was
verkauft werden. Tel. 9
auch Schabbat.

TÖDLICHES UNGLÜCK IN DER ARAVA

Bei einem Unfall in der Arava fand der 23-jährige Schimon Swissa aus Iaffa den Tod. Swissa steuerte einen Lastkraftwagen. Unweit des Moschaw Eja Jahaw wollte er einen Gummireifen reparieren. Dieser explodierte und Swissa erlitt schwere Verletzungen, denen er später erlag.

דפוס 1250

Staatskontrollen

Auslandsreisen

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

1975

Dienstag, 29. 4. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN

3

ISRAEL UND DIE WELT:

DIE AUFGABE VOR UNS

in, der die jüdischen Ge-
haften in der westlichen
n Laufe der letzten Mon-
acht hat, musste auffallen,
ark sie von den jüngsten
den Entwicklungen im
Osten, besonders von
inladung der „Palästina-
mungsorganisation“ (PLO)
die Vereinten Nationen
nicht und bedrückt war.
Die tiefe Besorgnis der
kam in zwei Formen
ausdruck, die grundsätz-
ligen hinsichtlich unserer
ungs- und Informations-
aufwerten und Anlass zu
angen gaben, woran wir
serer Arbeit in dieser Zeit
setzen sollten.

**„Unbeweglichkeit“
in den USA**
In den Vereinigten Staaten
von Amerika mit ihrer riesigen
jüdischen Gemeinschaft war das
Hauptproblem eine Art Un-
beweglichkeit, die einerseits
unbewussten wirtschaftlichen La-
ge in diesem Lande und an-
dererseits der politischen Situation
Israels entsprang. Im Augen-
blick können daher die Araber
und besonders die PLO auf eine
Reihe erheblicher politischer
Erfolge hinweisen. Die Abstim-
mung in der Vollversammlung
der Vereinten Nationen, die Be-
schlüsse der UNESCO, der au-
tomatische, geradezu zynische
Abstimmungsprozess, in welchem
nicht nur die Länder des kom-
munistischen Blocks und der
sogenannten Dritten Welt ge-
gen Israel auftraten, was ja zu
erwarten war, sondern auch eu-
ropäische und lateinamerika-
nische Staaten, die nicht in die-
se Kategorien fallen, die israel-
feindlichen Voten unterstützen,
haben die Juden veranlasst viel-
les in Frage zu stellen, was frü-
her als unumstößlich galt. Das
Gefühl, dass die Informations-
aktivität des Staates Israel und
der Zionisten-Bewegung
nicht zweckmäßig ist und ihr
Ziel verfehlt, entspringt in ho-
hem Masse diesem Gefühl des
Zweifels und der Ungewissheit.
Man darf aber nicht vergessen,
dass der Staat Israel, die zioni-
stische Bewegung und die jüdischen
Gemeinschaften mit den Ara-
bern bezüglich der zur Verfü-
gung stehenden Mittel und In-
formationskanäle nicht konkur-
rieren können. Wenn acht oder
neun arabische Vertreter in den
Vereinten Nationen Tag für Tag
auftreten und der israelische
Vertreter gegen sie nur einmal
oder höchstens zweimal das
Wort ergreifen kann, dann ge-
hen die Massenmedien natür-
lich ein gänzlich verzerrtes
Bild. Und dann darf man nicht
Länder in Mitleidenschaft vergessen, dass den Arabern

Wirtschaftskrise
zu tritt noch ein an-
derer wichtiger Faktor: die
Jahreskrise, die sich über
zune Welt verbreitet und
allen jüdischen Gemein-
schaften ein Gefühl des Unbe-
ruhens hervorruft. Ob es sich um
handelt, wie in Europa
um grosse, wie in den
und Kanada, in Europa
das Gefühl der Verein-
samkeit bereits in ein Ge-
fühl der jüdischen Isolation
schlagen. Die Probleme
us der Oilerpressung und
finanziellen Machenschaften
arabischen Staaten entstan-
nen haben die Juden verschiede-
nen Länder in Mitleidenschaft
vergessen, dass den Arabern

praktisch unbegrenzte Mittel für
die Veröffentlichung von Flug-
schriften und Broschüren in
Millionenauflagen und ihre wei-
teste Verbreitung zur Verfügung
stehen. All das kann seine Wir-
kung nicht verfehlen.

Wenn wir die Antworten auf
alle diese schweren Probleme
suchen, müssen wir eine Skala
von Prioritäten aufstellen und
bestimmen, wie wir die Akzente
setzen sollen. Da unsere Mittel
und Arbeitskräfte beschränkt
sind, erscheint die Verlegung
des Nachdruckes auf die jü-
dische Front angezeigt. Obgleich
es natürlich sehr wichtig ist, die
allgemeine öffentliche Meinung
für Israel zu mobilisieren, müs-
sen wir dennoch sagen, dass wir
der jüdischen Gemeinschaft
nicht genug Aufmerksamkeit ge-
schenkt haben.

Die pro-israelische Einstel-
lung der Angehörigen der jüdischen
Gemeinschaft stellt unsere Frage.
Es gibt anti-israelische
Gruppen und Antizionisten,
aber diese befinden sich am Ran-
de der Gemeinschaft. Jedoch das
positive Verhältnis zu Israel ist
im Wesen emotional — was
zwar zu und für sich wichtig ist
— aber wenn dann eine Krise
eintrifft, ist der durchschnittliche
Jude, und meist sogar auch der
Vertreter der Gemeinschaft,
nicht in der Lage, richtig zu re-
agieren, sich und andere zu
überzeugen, alle Kräfte zu mo-
bilisieren und zurückzuschlagen.
Daher die augenscheinliche Krise
des jüdischen Bewusstseins an-
gesichts der jetzigen Lage. Der
Durchschnittsjude weiss zwar,
warum er für Israel ist, aber er
vermag nicht, den Gegnern Is-
raels zu erwidern. Weil er pro-
israelisch eingestellt, aber kein
Zionist im ideologischen Sinne
ist, oder anders ausgedrückt,
weil er seine Sympathie für Is-
rael dem Zionismus gleichstellt,
ohne zu verstehen, dass Zionis-
mus eine gewisse jüdische
Weltanschauung voraussetzt,
reagiert er im Moment der Kris-
se mit übertriebener Besorgnis,
übertriebenem Zweifel, mit ei-
ner Art Lähmung. Daher ist es
wichtig, dass alle jüdischen
Organisationen ein viel grösseres
Augenmerk dem inneren Aspekt
unserer Arbeit schenken.

Vier Gebiete
Diese Bemühungen sollen auf
vier Gebiete gerichtet sein. So-
wohl was Programme als auch
finanzielle Unterstützung anbe-
langt. Erstens geht es um di-
rekte Kontakte mit Israel. Wir
müssen erheblich die Zahl der
Menschen erhöhen, die nach Is-
rael kommen, nicht als Touristen,
obwohl auch das sicherlich
wichtig ist, sondern um zu ler-
nen, mit Hinblick darauf, was
sie tun werden, wenn sie wieder
in ihre Herkunftsländer zu-
rückkehren. Aus einem direkten
Kontakt mit Israel, aus ei-
gener Anschauung, kann man
eine ausgewogenere Meinung ge-
winnen, als aus den Schlagzeilen
der Tageszeitungen oder den
Nachrichtensprogrammen im
Fernsehen, in den verschiedenen
Ländern.

Zu diesem Zweck organisiert
die Organisations- und Informa-
tionsabteilung der Zionischen
Exekutive zusammen mit der
Sektion für junge Führungskräfte
eine Serie besonderer Seminare
zur Heranbildung aktiver Mit-
arbeiter auf den Gebieten der
Information und Erwachsenen-
bildung. Die ersten beiden Se-
minare für Englisch und Spa-
nisch sprechende Länder haben
bereits in den ersten Monaten
des Jahres 1975 stattgefunden.
Man hofft, solche Seminare auch
in anderen Sprachen zu veran-
stalten und sie in den kommen-
den Jahren fortzusetzen. Wir
planen, Jahr für Jahr minde-
stens fünf Gruppen ausgewählter
Menschen ins Land zu bringen,
um mittels direkten Kontakts
mit Israel ihre Kenntnisse zu

vertiefen und sie ausserdem mit
modernen technischen Methoden
auf dem Gebiete der Informa-
tion vertraut zu machen. Dieses
Projekt tritt zu den bereits be-
stehenden Vorhaben wie Som-
merkurse für Jugendliche, Pro-
gramme für Studien verbunden
mit praktischer Arbeit, Univer-
sitätskurse für Ausländer, Kibbuz-
Upanim und Seminare im Rah-
men von Jugendbewegungen.
Alle diese bereits existierenden
Unternehmen müssen erweitert
werden. Nebenbei bemerkt, in
den letzten Monaten hat die Zio-
nistische Föderation von Brasilien
den Besuch von nicht weni-
ger als 1000 jungen Menschen
in die Wege geleitet.

Einsatz juedischer Intellektueller

Aktivitäten unter jüdischen
Intellektuellen und Akademikern
stellen das vierte Arbeitsfeld dar.
Sie sind infolge der politischen
Tätigkeit in Universitätskreisen
entwickelt worden. Das hervor-
ragendste Beispiel solcher Akti-
vitäten sind die der „Amerika-
nischen Professoren für Frieden
im Nahen Osten“. Jüdische In-
tektuelle, welche früher nur
im allgemeinen politischen Le-
ben tätig waren, begannen sich
seit dem Sechzig-Tage-Krieg für
jüdische und zionistische Dinge
zu interessieren und für sie zu
engagieren. Sie haben also soz-
ziale eine neue Dimension ihrer
allgemeinen Tätigkeit hinzugefügt
und für diese einen organisatori-
schen Rahmen geschaffen. Eine
ähnliche Entwicklung ist auch
(Fortsetzung auf S. 5)

Informationszentren in aller Welt

Dem zweiten Gebiete wurde
im Laufe des letzten Jahres
grosse Aufmerksamkeit gewid-
met, aber es muss noch mehr
getan werden. Es handelt sich
um die Errichtung von Informa-
tionszentren in verschiedenen
Ländern der Welt. Sie erfolgt
im Zuge der Zentralisierung
unserer Informationsaktivität.
Bei der Errichtung und der Ar-
beit der Informationszentren
sollen drei Elemente zusammen-
wirken: Die zionistische Bewe-
gung, die jüdischen Gemeinden
des betreffenden Landes und die
dortige Vertretung des Staates
Israel. Wir sind dafür verant-
wortlich, dass sich die lokalen
Faktoren ihrer eigenen Verant-
wortung bewusst werden und den
lokalen Erfordernissen entspre-
chend handeln. In den Informa-
tionszentren soll Material, so-
wohl schriftliches als audio-
visuelles, hinterlegt werden, damit
es im Bedarfsfalle jederzeit zur
Verfügung steht. Das Material
soll zum Grosseil in der
Sprache des betreffenden Landes
abgefasst sein. Die Informations-
zentren bezwecken auch frei-
willige Arbeitskräfte, die für
Informationsarbeit Neigung und
Talent besitzen, zu entdecken
und heranzuziehen. Die Existenz
von Informationszentren ermög-
licht es auch, für die Arbeit Ju-
den einzuspannen, die sonst nur
im allgemeinen Rahmen und
nicht in jüdischen oder zionisti-
schen Organisationen eine Tätig-
keit entfalten. Ein Informations-
zentrum dient als Bremspunkt für
jüdische Erwachsenenbildung
und liefert die Antwort für spe-
zifische Bedürfnisse. Vor allem
aber ermöglicht es die Aufstel-
lung und Durchführung eines
Dauerprogrammes von Aktivität-
ten, die insbesondere die junge
Generation ansprechen und en-
gagieren sollen. Solange Informa-
tionszentren werden errichtet in
Caracas, Venezuela; Melbourne,
Australien; den Haag, Holland
und Montreal, Kanada. Minde-
stens drei weitere sollen dieses
Jahr noch eröffnet werden. Ei-
nige bereits existierende Dok-
umentations- und Informations-
zentren wurden erweitert, und
zwar in Frankreich, Belgien und
Italien.

Wissenschaftler nach USA

Das dritte Tätigkeitsgebiet bil-
det ein neues Projekt, genannt
„Scholars-in-Residence“ viel-
leicht mit „Aufenthalt von Wis-
senschaftlern“ frei zu übersetzen.
Dieses Programm wurde in den
letzten drei Jahren in den USA
mit wachsendem Erfolg durchge-
führt. Der neue Aspekt dieses
Programmes besteht darin, dass
hochqualifizierte Vortragenden
aus Israel (Universitätsprofesso-
ren, Juristen, Schriftsteller, Dich-
ter, Journalisten) nicht viele
Städte besuchen und in jeder
nur ein zwei Tage bleiben, son-
dern vielmehr sich in einer Ge-
meinschaft zwei oder drei Wo-
chen aufhalten und sie dabei
gründlich kennen lernen, mit
allen ihren Elementen Kontakt
aufnehmen, oft mit den gleichen
Menschen wegen bestimmter
Probleme mehr als einmal Zu-
sammenkünfte veranstalten und
mit Israel ihre Kenntnisse zu

trachten, dass alle Teile der be-
treffenden Gemeinschaft mit der
„Einheit in Vielfalt“, die Israel
beisist, in enge Berührung kom-
men. In diesem Jahre konnten
25 jüdische Gemeinden solche
„Dauergäste“ empfangen. Die
Aktion wurde von der Zioni-
stischen Föderation von Amerika
und der Amerikanischen Zio-
nistischen Jugendstiftung unter ak-
tiver Teilnahme der betreffenden
Gemeinden durchgeführt. Ein
ähnliches Programm wurde
schon von Gemeinden in Kan-
ada unter dem Protektorat der
Zionistischen Föderation dieses
Landes aufgestellt.

DER 33. OMERTAG STEHT IM ZEICHEN

DER FREUDE

(IH) — Die Thora verpflichtet
zwar zum Zählen der Tage und
Wochen zwischen dem Omer-
opfer am Pessachfest und dem
Erntingopfer am Schawuotfest,
bevor aber keinen dieser 50 Tage
besonders hervor. Erst seit der
römischen Verfolgung gilt diese
Periode des Omerzählens als
stille Zeit. Es finden keine Hoch-
zeiten statt und auch andere
Trauerbräuche, wie das Unter-
lassen des Haarschneidens, wer-
den gehalten.

In diesen Wochen erliess
Kaiser Hadrian (76 — 138) seine
grausamen Anordnungen zur
Ausrottung des Geistes der Tho-
ra und der Gebräuche des Ju-
dentums. Zugleich brach in die-
sen Tagen der Widerstandskampf
v. Bar Kochba zusammen (135).
Rabbi Akiba, der in Bar Kochbas
einen messianischen Befreier ge-
sehen hatte, wurde von grossem
Unheil betroffen: Viele seiner
Schüler starben, weil sie einan-
der nicht die gebührende Acht-
ung zollten, wie der Talmud
Traktat Jebamot berichtet. Auch
die grosse mittelalterliche Juden-
verfolgung in Deutschland he-
gann gerade in diesen Wochen.
Am 33. Tage, dem Lag Ba-
omer, hörte jedoch das grosse
Sterben unter den Schülern von
Rabbi Akiba auf. Dies gab
Veranlassung, einen freudigen
„Schülertag“ einzulegen, an dem
entsprechend zu feiern. Es
dürfen wieder Hochzeiten ge-
halten werden. Ein grosser Teil der
Festlichkeiten steht unter dem
Zeichen eines erneuerten Treue-

bekenntnisses zur Thora und ih-
ren Geboten. Die dreijährigen
Knaben, deren Haare man bisher
frei wachsen liess, bekommen
an diesem Tage die Schläfen-
locken („Pejot“). Auf der Insel
Rhodos herrschte der Brauch,
alle Texte, die für die Lesung
in der Synagoge nicht mehr ge-
eignet sind, ausser Gebrauch zu
ziehen.

Am gleichen Tage, am 18.

11ar, starb Rabbi Schimon Bar

Jochai. Dieser Tod wird dadurch

überstrahlt, dass dieser grosse

Lehrer, der dem Schwert der

Römer entkommen konnte und

sich in der Einsamkeit seines

Zufuchtsortes ganz der Medita-

tion religiöser Wahrheiten wid-

mete, eine wichtige kabbalisti-

sche Schrift, die Idra („Sohar

Hassidim“), seinen Schülern of-

fenbarte. Er sah das Kommen

des Messias auf einem Regen-

bogen, worin der Brauch der

Jugend, mit Pfeil und Bogen

zu schiessen, seinen Ursprung

findet. Auch das Entzünden von

Freudenfeuern auf den Bergen

des Gail steht in diesem Zusan-

menhang; wenn nämlich viele

solche Feuer entzündet werden,

wissen die Verfolger nicht, wo-

hin sie sich zuerst wenden müs-

sen, sodass der Verfolgte leicht

entkommen kann. Besonders

die orientalischen Juden kommen

an diesem Tage zum Gedenken

an Rabbi Schimon Bar Jochai

am Fusse des Meron-Berges im Ga-

lil und feiern dort die „Hillula“

durch Entzünden eines ehernen

Peckens mit Olivenöl.

Der Wallfahrtsort Meron

Es gibt Orte im Lande, die
mit einem Ereignis, mit einem
Datum verbunden sind, und die
während des Jahres ganz Be-
achtung finden. Meron, auf dem
Weg nach Safed gehört dazu.
Man steigt eigentlich nur ein-
mal im Jahre dort aus, am Lag
Baomer, dem 33. Tag des
Omer, der immer auf Ende
April oder Anfang Mai fällt.
Mit Tausenden verbringt man
die Nacht auf der Anhöhe, wo
ganze Familien, ihre Speisen und
Getränke mitführend, sich in
lauter, fröhlicher Stimmung in
der Nacht in und um dem
Kuppelgebäude aufhalten. In
diesem befinden sich der Über-
lieferung nach, die Gräber
Rabbi Schimon bar Jochais und
dessen Sohnes Elieser. Eine
Wallfahrt als Ausdruck einer
religiösen Handlung ist so etwas
ganz anderes als das, was wir
unter einem „Gottesdienst“
empfinden. Obwohl einige
Gruppen an diesem Tage Thora-
rollen mitbringen und Psalmen
singen, fehlt hier die „An-
dacht“, die Ehrfurcht. Das Ge-
heimnis des Omer wird nicht
gedacht. „Am Jisrael lebt“
singt das Volk Israel, und
der König David wird besungen.
„Gottesfurcht“, wie man sie im
Gotteshaus empfinden soll, wird
zur Gottesfreude, zur Freude an
dem Schöpfer der Welt, und
ohne den Respekt und die Un-
terwürfigkeit europäischer Be-
trachtung.

Die Wallfahrt, die „Hillula“
des Rabbi Bar Jochai, stellt
scheinbar eine recht neue Ein-
führung dar, denn sie wird
erstmalig im Jahre 1522 er-
wähnt. Sie steht im direkten Zu-
sammenhang mit dem Aufblühen
des Bezirks um die nur knapp
zehn Kilometer entfernt liegen-
de Stadt Safed. Diese war im
16. Jahrhundert durch die Ein-
wanderung der aus Spanien und
Portugal vertriebenen Juden zum
jüdischen Zentrum des Landes
geworden.

Während des abendlichen Be-
suches am 18. Mer, am Lag
Baomer, hat man wenig Mög-
lichkeiten, etwas von der Land-
schaft zu sehen. Auf allen be-
stimmten Plätzen lagern sich die Wall-
fahrer ein. In alten Palästina-
büchern

finden wir den Hulesse als den
„Merone“ bezeichnet, ein
Ausdruck, der durch nichts zu
belegen ist. Eine neuere Theo-
rie bezieht ihn auf ein Gebiet
nordwestlich von Hazor, bei
Tel Churib. Wer sich die Mil-
le nimmt und in das grüne Tal
herunterklettert, kommt zu ei-
nem zwar schmalen Bach, zu
Wassern, an dessen Ufer wir
ein überraschendes Bild der Ve-
getation finden, mit den hier
seltenen Brombeersträuchern,
die zum Pflücken und Essen ein-
laden. Für uns sind das „die
Wasser von Meron“, die uns
erfrischen und erheitern, auch
wenn die Wissenschaftler die Lö-
sung als zu einfach empfinden.

Von Josephus Flavius wissen
wir dass er den Ort, den er als
Merot bezeichnet als westliche
Grenze des Oberen Gail im
Jahre 66 befestigen liess. Unter-
halb der Höhe, die die Syna-
gogenruine trägt, siedelte 1949
eine Gruppe religiöser Elowa-
nder, insbesondere aus Ungarn
und der Tschechoslowakei. Ihr
Dorf, das fast ganz auf die
Landwirtschaft aufgebaut ist,
hat sich in den 25 Jahren zu
einer blühenden Siedlung ent-
wickelt, in deren Nähe eine
Fabrik zur Herstellung von
Trockenobst die Früchte ver-
arbeitet. Neben dem Bet Ha-
knesset unterhält die Ori-Gesell-
schaft eine als Internat geführte
Handwerkerschule, die mit einer
Jeschiwa verbunden ist, an der
85 Schüler lernen. Es ist viel
leicht nur ein Zufall, dass sich
die Schulanlagen in unmittel-
barer Nähe eines Grabes befinden,
das Jochanan Hasandiar zuge-
schrieben wird — der fromme
Wallfahrer will eben alle sei-
ne von ihm verehrten Geistes-
grössen lokal zusammen brin-
gen. Jochanan gehört zu der
Gruppe Gesetzeslehrer, die ih-
ren Lebensunterhalt als Hand-
werker verdienen müssen, er
ist „Sandalmacher“, wie man
es so schön übersetzt, ein
Schuhmacher gewesen, und die
Schule zeigt, dass man auch in
unseren Tagen die Beschäftigung
mit dem Gesetz, mit der Lehre
sehr gut mit handwerklichen
Berufen verbinden kann.

H.W. GOLDSTEIN

TRAVEX LTD.

**EIN FACHMANNENSCHER RAT:
SPAREN SIE 35% ODER NOCH MEHR!
Mit den TRAVEX-Gruppenflügen**

Flugpreis (einschliesslich Steuern) —
Rundflug nach:

ZUERICH/WIEN	IL 3030.—
LONDON	IL 3420.—
PARIS/FRANKFURT	IL 3205.—

zusätzlich Minimalgebühr für
Land Arrangements \$69.—

Visit our offices for more information
Jerusalem: 8 Shalom Street, 02-223211 (Manager: Miss Marcus)
Tel Aviv: 100, Herzl, 03-223077 (Manager: Mr. Blumenthal)
Basel Hotel, 03-247218 (Manager: Mrs. Herdan)

הנהלת מנהל

Mehr Rechtsschutz für den Staatsbürger

Das neue Nahrungsmittelgesetz, das der Gesundheitsminister endlich zur Bestätigung vorlegt, will dem Verbraucher mehr Schutz gegen verdorbene und minderwertige Lebensmittel geben.

In der Tat sind die Vorschriften, die seit hundert Jahren im Lande gelten und nur durch Sonderbestimmungen für Notstandssituationen ergänzt wurden, der gegenwärtigen Situation keineswegs mehr angemessen. Dies barte auch das Oberste Gericht bereits mehrfach festgestellt. Die Vorlage stammt aus Grossbritannien, wurde aber dort schon zweimal abgeändert.

Der neue Gesetzesentwurf umfasst 76 Paragraphen, in denen vor allem die Vorschriften über die Nahrungsmittelkontrolle und die Hygiene verschärft werden. Die Durchführung dieser Anweisungen obliegt sowohl dem Verwaltungsapparat wie auch den Justizbehörden. Es ist zunächst ein Ausbau des Kontrollwesens und der Untersuchungs-laboratorien vorgesehen. Den Kontrollleuten und den Bezirksärzten werden erweiterte Vollmachten übertragen, sie erhalten das Recht zur Beschlagnahme verdorbener Lebensmittel und weitere Polizeivollmachten.

Die Gerichte können schwere Strafen gegen Hersteller und Verkäufer minderwertiger Nahrungsmittel verhängen: 6 Monate Gefängnis und Geldstrafen bis zu 10.000 IL bei Einzelpersonen und bis zu 50.000 IL bei Gesellschaften. Im Falle einer betrügerischen Deklaration von Lebensmitteln kann eine Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren verhängt werden. Auch die Möglichkeit der Betriebschließung ist gegeben.

KEIN NUTZEN AUS KONKURSVERFAHREN

Nicht nur die Gläubiger, sondern auch die Betriebsinhaber selbst sollen keinerlei Kapitalgewinn aus der Eröffnung eines Konkursverfahrens ziehen können. Dies ist die Tendenz des neuen Konkursgesetzes, das zur Bestätigung vorliegt.

Bisher hatte jeder, der nur 50 IL Schulden nicht bezahlen konnte, ein Konkursverfahren beantragen und auf diese Weise seine finanzielle Situation bessern können. In Zukunft wird die Mindestsumme 10.000 IL betragen, wobei mindestens zwei Gläubiger Forderungen stellen müssen. Es wird ausdrücklich erklärt, dass Forderungen, die von anderen Instituten gedeckt werden, wie z.B. Alimentenforderungen durch das Nationalversicherungs-Institut, nicht auf dem Wege eines Konkursverfahrens eingetriben werden können. Auch für die Entschädigungsansprüche der arbeitslos gewordenen Angestellten eines solchen Betriebes kommt bereits die Nationalversicherung auf.

Wenn es das Gericht nicht ausdrücklich untersagt, kann der in Konkurs geratene Betriebsinhaber erneut als Direktor einer Firma und auch im Rechnungswesen tätig sein.

SCHWERE STRAFE BEI VERKEHRSUNFÄLLEN

In Anbetracht der zahlreichen tödlichen Verkehrsunfälle verhängen die Gerichte jetzt harte Urteile gegen verantwortungslose Chauffeure. Ein solches Strafverfahren ging bis vor das Oberste Gericht. Ein Autofahrer hatte ein Halteschild nicht beachtet und einen Motorradfahrer so schwer verletzt, dass dieser verstarb. Der Chauffeur warf dem Motorradfahrer grobe Fahrlässigkeit vor, weil dieser nicht den vorgeschriebenen Schutzhelm getragen hatte. Aber das Oberste Gericht erblickte hierin keinen Grund der Entschuldigung für den Autofahrer. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis und einem weiteren Jahr mit Bewährungsfrist verurteilt.

Mit welcher Summe die Folgen eines Verkehrsunfalls zu entschädigen sind, zeigte ein anderes Verfahren vor dem Obersten Gericht. Oberrichter Zvi Beninson sprach einer jun-

Von DAWACH

gen Frau, die bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt wurde, eine Entschädigung von 345.000 IL zu, während das Urteil des Bezirksgerichts auf nur 120.000 IL lautete. Die Frau hatte für den Erwerb einer neuen hequieren Wohnung, weil der Erlös aus dem Verkauf der bisherigen Wohnung als Verlustgeschäft, das nicht auf Kosten der Verletzten gehen muss, zu betrachten ist, 150.000 IL als Schmerzensgeld und weitere 15.000 IL als Entschädigung für die materielle Verletzung der Lebenszeit der verletzten Frau.

GEFÄHRNIS FÜR KLEINEN DIEBSTAHL

Auch ein verhältnismässig kleiner Diebstahl soll mit einer abschreckenden Strafe geahndet werden, entschied Oberrichter Jizhak Kister. Der Leiter einer Schem-Milchkanne hatte Waren im Werte von 560 IL gestohlen, aber den Schaden durch Verzicht auf seinen Arbeitsplatz ohne Entschädigungsforderung bereits wieder gutgemacht. Dennoch erhielt er für Diebstahl ein Jahr Gefängnis und ein weiteres Jahr mit Bewährungsfrist.

VOLLE VERANTWORTUNG DER MINISTER

Nach der Überzeugung von Justizminister Chaim Zadok sollte gesetzlich festgelegt werden, dass der Ministerpräsident, der beauftragt ist, einen Minister, der bei der Ausübung seines Amtes

gescheitert ist, zum Rücktritt aufzufordern.

Unter den gegenwärtigen Rechtsnormen besteht nur die Möglichkeit der Einbringung eines Misstransvotums gegen die Regierung, die in ihrer Gesamtheit zurücktreten muss, wenn sich die Mehrheit der Knesset diesem Antrag anschliesst. Nachdem aber der Grundsatz der kollektiven Verantwortung aller Kabinettsmitglieder für die Regierungspolitik besteht, kann es nicht die Möglichkeit geben, ein Misstransvotum gegen einen einzelnen Minister einzubringen.

Trotz allem gilt aber auch in Israel jene englische Rechtsnorm, wonach jeder Minister die volle Verantwortung für seinen Amtsbereich trägt, selbst wenn ihm der Mangel nicht persönlich bekannt geworden ist. Auf der anderen Seite kann aber diese Verantwortung nicht auf die Gesamtregierung und auch nicht auf den Ministerpräsidenten abgewälzt werden, weil die Zusammensetzung der Regierung nicht nur in seinen Händen liegt.

An sich haben sich bereits die Agranat-Kommission und verschiedene Richter zu diesen Grundsätzen der ministeriellen Verantwortung bekannt, jedoch keine Möglichkeit gesehen, die Absetzung eines Ministers zu fordern, bevor eine solche Gesetzesänderung nicht festgelegt worden ist. So blieb es dabei, einem Minister, der gescheitert ist, nur zu empfehlen, von sich

DIE 10. HAPOEL-SPIELE

Von P.E. NALTY

Während neun Tagen, vom 1. bis 9. Mai, wird ein nicht geheimer Teil des öffentlichen Interesses dieses Landes für einmal nicht vom politischen Geschehen absorbiert, sondern dem Sport zugewandt sein. Die 10. Hapoel-Spiele, die gleichzeitig die Festlichkeiten zum fünfzigjährigen Bestehen dieses größten Sportverbandes in unserem Lande darstellen, werden mit einer glanzvollen internationalen Besetzung Sportfreunde, aber auch die übrigen Zeitgenossen in ihren Bann schlagen.

DIE AUSLAENDER DRAENGTE SICH

Israel ist leider nicht nur welt-, sondern auch sportpolitisch ins Abseits gedrängt worden. Dass sich trotzdem nicht weniger als 900 Sportler aus zwanzig Ländern zur grossen Eröffnungsfest im Bloomfield-

aus den Rücktritt einzureichen.

Andere Rechtsachverständige erblicken keinen Widerspruch gegen die Grundregeln der parlamentarischen Demokratie, wenn auch in Israel, ebenso wie in Österreich oder in Dänemark, einem einzelnen Minister das Misstransvotum ausgesprochen werden kann. MdK Mordechai Ben Porat nahm den Justizminister beim Wort: Dem Ministerpräsidenten „Zähne“ zu geben und ihn zugleich zu bevollmächtigen, einen Minister „eines auf die Zähne zu geben“.

Stadion in Jaffa einfinden werden, darf daher als sehr erfreulich gewertet werden. Doch nicht nur das. Wie der Generalsekretär des Hapoels, Josef Inbar, den IL erklärte, hätten sich in einzelnen europäischen Staaten die Sportler geradezu um die Teilnahme gedrängt, so dass zum Beispiel mehr Turnerinnen eingeladen wurden, als zuerst vorgesehen war.

Die Politik spielt trotzdem ihre negative Rolle. Der ganze schwarze Kontinent, Afrika, ist nicht vertreten, obwohl er mit seinen Leichtathletik-Stars ohne Zweifel eine weitere Attraktivierung des ohnehin schon attraktiven Ereignisses bedeutet hätte. Einige der schwarzen Spitzenathleten waren durchaus willens, in Israel bei den Hapoel-Spielen anzutreten und die bei ihnen von den letzten Spielen herthutende israelische Gastfreundschaft zu geniessen, doch wussten ihre Regierungen ein solches Auftreten zu verhindern.

Insgesamt haben bis zur Stunde 72 Athleten und Athletinnen ihre Anmeldung aus Sicherheitsgründen oder aus politischen Überlegungen heraus zurückgezogen, darunter die jugoslawische Wasserball-Mannschaft, womit Rumänien das einzige Land des Ostblocks bleibt, das bei den Spielen des israelischen Arbeitersportverbandes vertreten sein wird (Von einer marxistischen Grund-

forderungen, der Solidarität der Werktätigen in aller Welt, scheuen die kommunistischen Staaten noch nichts gehört zu haben).

Aus ideologischen Gründen haben zudem zwei der kommunistisch beherrschten Sportorganisationen Italiens und Frankreichs abgesagt, während die anderen Arbeitersportverbände dieser Staaten antreten werden.

UNZÄHLIGE HOHEPUNKTE

Mit Recht sind die Hapoel-Verantwortlichen nicht nur stolz auf die grosse Teilnehmerzahl (1700 insgesamt) sondern auch auf die zu erwartende Qualität der Veranstaltung. Tatsächlich reist sich in diesen neun Tagen ein Höhepunkt an den anderen. Da wären die internationalen Meisterschaften der Arbeitersportverbände in der Leichtathletik, im Kunstturnen und im Wasserball zu nennen, die Sechstagesfahrt der Radfahrer von Dan nach Beer-Scheva, die zahllosen internationalen Begegnungen zwischen ausländischen Spitzenkönnern und israelischen Vertretern — wobei wohl erneut die Schwimmveranstaltungen herausragen werden — die speziellen Abendvorführungen ohne Wettkampf — in denen die Athleten ohne Wettkampfdruck ihr Bestes geben können — und schliesslich neben den Eröffnungs- und Abschlussfeierlichkeiten die in einzigartiger Weise konzentrierten Begegnungen der

10. HAPOEL SPIELE



800 israelischen Sportler an sich, mit erstmaliger Beteiligung auch der Betar-Vertreter.

Das israelische Fernsehen der Rundfunk werden in 5 zinsendungen über das Ereignis, das nicht nur Spfreunden Freude bereiten wberichten. Es sei hier vor all auf die für morgen Ab 20.00 Uhr vorgesehene Fernsehübertragung der feichen Eröffnungszeremonie zahlreichen Darbietungen um Anwesenheit des Staatspräsidenten, und mehrerer Minister, gewiesen.

FUSSBALL

NATIONALLIGA - TABELLE (2 Runden vor Schluss)

1. Hapoel Beer Scheva
2. Makkabi Netania
3. Hapoel Haifa
4. Hapoel Jerusalem
5. Hapoel Chadera
6. Makkabi Tel Aviv
7. Shimshon
8. Hapoel Petach Tikva
9. Hapoel Kfar Saba
10. Hakoah Makkabi R.G.
11. Betar Tel Aviv
12. Makkabi Jaffa
13. Betar Jerusalem
14. Hapoel Tel Aviv
15. Bnei Jehuda
16. Makkabi Petach Tikva

Paul Bonnacarrere
Joan Hemingway
**UNTERNEHMEN
ROSEBUD**
© S. FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

51.

„Hören Sie zu. Ich bin von einem Typ, den ich noch nie gesehen habe, dafür bezahlt worden, dass ich Sie zu einem einsamen Feldweg an der Strasse nach Abadaiye fahre. Ich sage Ihnen noch einmal: Wenn Sie nicht wollen, bringe ich Sie zurück in Ihr Hotel.“

„Sonst hat der Mann nichts gesagt?“ Ohne die Strasse aus den Augen zu verlieren, öffnete der Alte das Handschuhfach und holte ein schlechtes verschmutztes, auffallend leichtes Päckchen heraus, das er Laurent gab.

„Er hat nur gesagt, dass ich Sie hinfahren und absetzen soll. Sie sollen das Päckchen aufmachen. Das ist alles. Er hat gesagt, Sie seien einverstanden. Sonst hätte ich die Tour gar nicht erst angenommen.“

„Wir sind einverstanden.“

„Na, um so besser.“

Der Peugeot schwenkte mit gleichbleibender Geschwindigkeit in die Avenue Fouad ein und fuhr am Rennplatz vorbei, bevor er am Museum scharf rechts in die Rue de Damas einbog. Sobald Abu die Stadt verlassen hatte, liess er an der grossen Weggabel die Strasse nach Saida rechts liegen und wählte die Nationalstrasse nach Baalbek über Zahle. Sechs Kilometer weiter nahm er die kleine Strasse nach Abadaiye, und schon nach achthundert Metern, in der Höhe eines Transformatorenhänschen, bremste er, legte den ersten Gang ein und fuhr auf einem Manliertpfad weiter, den er nur im Rückwärtsgang würde verlassen können. Das Taxi belperte mühsam ungefähr fünfzig Meter weit, bis es vor einer offenbar seit Jahren nicht mehr benutzten Viehtränke zum Stehen kam.

„So“, sagte der alte Abu. „Hier soll ich Sie absetzen. Aber ich sage Ihnen noch mal, wenn Ihnen die Sache nicht passt.“

„Schon gut“, erwiderte Laurent und drückte ihm eine Pfundnote in die Hand. „Sie können abhauen. Alles in Ordnung.“

„Ich hab Ihnen doch gesagt, ich bin gut bezahlt worden.“

„Ich weiss. Behalten Sie's trotzdem.“ Der Alte zuckte die Achseln und fuhr im Rückwärtsgang davon, sobald die beiden Franzosen die Türen zugeschlagen hatten.

Laurent verfolgte die schwankenden Scheinwerfer auf dem Manliertpfad. Als der Wagen auf der Asphaltstrasse angekommen war, öffnete er das Päckchen. Im Lichte seines Feuerzeugs stellte er ohne

Ueberraschung fest, was es enthielt: zwei schwarze Baumwollkapuzen und ein Blatt Papier, auf dem in Französisch die lakonische Anweisung stand: „Kapuzen überziehen. Auf die Tränke setzen. Warten.“

Thibaud hatte über die Schulter mitgelesen. Sie wechselten im Schein der kleinen Flamme einen raschen Blick und gehorchten, wobei sie mit Erleichterung feststellten, dass die Kapuzen vor Nase und Mund Luftlöcher hatten. Laurent nutzte das aus, sich eine Zigarette anzuzünden, aber er merkte bald, dass Rauchen ohne Sicht kein Genuss war. Er trat die Benson aus, nachdem er sich gehückt und sie tastend unter seinen Schuh geschoben hatte.

Sie brauchten nur knappe fünf Minuten zu warten, bis sie das Geräusch eines Motors hörten. Laurents geübtes Ohr sagte ihm, dass es ein weichenfahrender Wagen mit grossem Hubraum sein musste, der offenbar rückwärts in den Weg hineinfuhr. Aus ziemlicher Entfernung, so schien es ihm, hörte er das Öffnen von zwei Türen, die praktisch gleichzeitig zugeschlagen wurden; die Scharniere waren gut geölt und die Schlösser noch kaum benutzt. Er tippte auf einen schweren Mercedes. Mehr sein Instinkt als sein Gehör sagte ihm, dass die Männer näher kamen. Die Dunkelheit bekam einen seltsamen Schimmer; sichtlich war eine starke Taschenlampe auf seine Kapuze gerichtet. In französischer Sprache kam der scharfe Befehl:

„Alles ausziehen, beide, los!“

Sie legten ihre Kleider ab, Laurent alle, Thibaud

his auf seine Unterbröse.

„Alles ausziehen, hab ich gesagt!“

Thibaud gehorchte.

Laurent spürte eine Hand, die ihm mit festem Griff die Armhandhohr abzog. Dann wurde eine genaue Leibesvisitation an ihm vorgenommen, vom Kopf unter der Kapuze bis zu den Zehen kam alles, einschliesslich seiner Leibesöffnungen, ohne falsche Zurückhaltung an die Reihe. Endlich gab man ihm eine Hose und einen Leinenkittel; kräftige Arme halfen ihm beim Anziehen.

Laurent konnte nicht umhin, die sorgfältigen Vorsichtsmassnahmen zu bewundern. Die Männer dieser Organisation dachten offenbar an alles.

Er zählte zweieinunddreissig Schritte bis zum Wagen und stellte befriedigt fest, dass er richtig vermutet hatte: Das Fahrzeug war rückwärts herangefahren worden und hatte noch den typischen Geruch eines neuen Autos. Sie wurden hineingestossen. Laurent betastete unauffällig die Mittelarmstütze im Fond. Es war tatsächlich ein Mercedes. Laurent setzte sich so, dass er links die Tür, rechts die Armstütze berührte, um in den Kurven die Richtung zu spüren. So merkte er gleich nach dem Anfahren, dass der Wagen den Weg nach links verliess, also in die Richtung fuhr, aus der sie mit dem Taxi gekommen waren. An der Einmündung in die Nationalstrasse Beirut-Baalbek dagegen schlangen sie nicht den Weg zur Stadt ein, sondern den ins Land hinaus.

Fast zwei Stunden lang fuhren sie mit böllischer Geschwindigkeit. Dann ging es eine kleine Bergstrasse hinauf. Eine scharfe Kurve folgte auf die andere. Aus dem Reifengeräusch schloss Laurent, dass der Asphalt schlecht war. Nach ungefähr einer weiteren halben Stunde eine scharfe Rechtskurve und der Beginn einer unbefestigten Strasse. Laurent musste anerkennen, dass die Informationen der Shin-Beth

offensichtlich zuträfen. Allem Anschein nach befand sie sich in dem felsigen Bergland zwischen Le Bei und dem Antilibanon.

Mehrfach hatten die beiden Franzosen ein sprich anzukniffen versucht. Sie waren in he schem, keinen Widerspruch duldenden Ton abge sen worden.

Endlich hielt der Mercedes. Laurent schätzte Fahrtdauer auf drei Stunden. Es war etwa 6 morgens.

Beim Aussteigen spürten sie die Kühle. Sie bei den sich unverkennbar in ziemlicher Höhe. Sonne war noch nicht aufgegangen. Nach Osten musste also ziemlich nahe eine Bergkette lieg Laurent prägte sich alle diese Einzelheiten so ge wie möglich ein.

Sie merkten, dass sie in ein Gebäude geführt w den. Eine Tür ging hinter ihnen zu. Man zog ih die Kapuzen herunter.

Sie waren nicht geblendet, weil die Raumbeler tung, zwei Schwachstromlampchen, sehr beschel war. Die Wände waren weiss gekalkt. Der gro rechteckige Raum wirkte wie ein Internatsrefektor mit einem riesigen Tisch und zwei rol zusammen zimmerten Bänken. Die sechs Fenster waren angehängten Wolldecken hermetisch verschlos Zwei streng blickende Araber und zwei lichel Europäer umstanden sie. Der eine fragte auf deut „Wer von Ihnen ist Martin, und wer Thibe Ach so, natürlich, Thibaud ist der jüngere mit verquollenen Gesicht. Können Sie beide Deutx „Flissend“, erwiderte Laurent, aber Thib nicht. Ich kann dolmetschen, wenn Sie wollen.“

„Sprechen Sie Englisch?“

„Beide“, antwortete Thibaud.

„Sehr schön, dann sprechen wir Englisch. Se Sie sich. Der Kaffee kommt gleich.“

„Ist einer von Ihnen Wilhelm Scheidemann?“ fr Laurent, indem er Platz nahm.

„Unser Chef, den Sie Scheidemann nennen, si in Kürze zu uns.“

„Dann sind Sie Karl Volker Lichtenberg und E Schaffner-Weill.“

„Unsere Namen sind für uns gestorben, aber haben recht, so hiessen wir früher.“

Ein Moslem in schwarzem Burnus und umgeschu tem Patronengürtel trat durch die Innentür mit ei Tablett herein, auf dem acht Schälchen und riesige türkische Kaffeekanne standen sowie Schlüssel mit Fattouch, dem Salat aus Gurken, M und roten Pfefferschoten, ausserdem eine Fla Sumachsaff mit Giesskorken und... eine ganze St Benson & Hedges ohne Filter in Metallschac Laurents Marke.

„Respekt, Respekt“, erklärte Martin, „aber hatte vier Schachteln in der Tasche. Sie hätten sich Mühe sparen können.“

„Ihre Sachen sind schon längst in Ihrem Zim im Hotel Saint-Georges. Sie finden sie bei I Rückkehr vor“, sagte einer der Deutschen nicht Stolz, „und zwar einschliesslich der vier Zigare schachteln. Reine Vorsicht, Martin. Ohne Sie v lich zu fürchten, nehmen wir uns in acht vor Ja Bond-Stückchen, wie sie die israelischen Fusch so lieben. Dagegen sehen wir keine Veranlass Sie am Rauchen zu hindern.“

(Fortsetzung folgt)

montag, 29. 4. 1975

**Der Orangene
schoussliche**

Spekulation auf »inneren Zerfall Israels« verfehlt

Von ALICE SCHWARZ

bische Pragmatik

Die Forderung nach einer Lösung des „Palästina-Problems“ beschränkt sich nicht nur auf die gewünschte Rückkehr zum Teilungsplan von 1947. Die Araber verlangen auch die „Wiederherstellung der Rechte aller Flüchtlinge“. Diese „gerechte Lösung“ würde eine massive Evakuierung von Juden erfordern. Ein Teil von ihnen würde das Land verlassen, hof-

Gegen die „Schritt-fuer-Schritt“-Politik

Schliesslich wendet sich noch eine Gruppe gegen die Politik „Phase für Phase und Schritt für Schritt“, da sich Israel nicht ohne Garantien der Grossmächte aus besetzten Gebieten zurückziehen würde. Garantien werden aber Israels Existenz eventuell schützen. Die Vertreter dieser Meinung unter den Arabern sehen in der „Politik der Phasen“ eine Gefahr. Sie wünschen daher den Kampf. Zu dieser Ansicht neigen Fatach, die PLO, Irak und Libyen.

Finten und Taktik bei den „alten Zionisten“ verpönt

Wenn **Im. Alfred Pommern** jetzt nach Israel kommt, so das Land endlich kennenzulernen, für das er jedenfalls soviel gelitten hat, dann mit dies auf eigene Initiative. Nicht **Konsul S. Wolfgang** verschmäht ihn eingeladen, sondern identisch gerichtete. **Konsul Salomon** war bloss so freundlich, die Aktion zu konzentrieren und eine Art Empfangskomitee zu gründen, nachdem **Im. Frauenrecht** den in Frankfurt seine bevorstehende Ankunft mitgeteilt hatte. Es wandien sich daraufhin Dutzende unserer Leser, die mit einer schmerzlichen „Briefaktion“ der deutschen Presse in der Zeitung mit **Im. Frauenrecht** in Verbindung standen, an die **PARAF. NACHRICHTEN** mit

Herrn Salomon geführt. Dank für seine intensive Vorbereitungsarbeit. Resultat: Inzwischen erblickt der Gast auch eine Einladung eines Hotels und es wird ihm ein Auto mit Chauffeur zur Verfügung gestellt. Über die Verwendung des Geldes bzw. eventueller Mehrbeträge wird das Empfangskomitee mit ihm selbst beraten.

hoffentlich Gelegenheit haben, wenigstens mit einem Teil der Freude, die mir ihm korrespondieren, in Israel zusammenzufallen. An große Veranstaltungen ist nicht gedacht, schon im Interesse seiner eigenen Sicherheit. Auch dürfte ein Großteil seiner Zeit den Rundfahrten und Fäschigungen im Lande gewidmet sein. Alle die Menschen, die Herrn Ing. Frauenknecht und seine Gemahlin noch kennen lernen würden, müssen sich in Geduld fassen und eventuell auch Verständnis anfordern, dass seine Zeit in seine Möglichkeiten werden be-
grenzt sein. Trotzdem kann man nur hoffen, dass alle Seiten zu Frieden sein werden. Die ISRAEL NACHRICHTEN werden jedenfalls noch über die Angelegenheiten berichten. Die übertriebenen Befürchtungen gewisse Stellen dieser Besuch könne „den schweizerisch - israelischen Beziehungen trüben“, dürfte heutzutage schon weitgehend überholt sein, wenn sie überhaupt jemals wirk-
lich gerechtfertigt waren.

(Schluss von S.3)

in Frankreich und anderen europäischen Ländern zu verzeichnen. Der französische „Rat der Intellektuellen für Israel“ spielte zusammen mit der Zionsistischen Bewegung Frankreichs eine sehr aktive Rolle bei der Veranstaltung der „Israel Informationswochen“, die im November 1974 in ganz Frankreich abgehalten wurden und ungemein erfolgreich waren. Die Amerikanische Zionsistische Föderation organisierte einen „Zionsistischen Rat für Kunst und Wissenschaften“, dieser begann eine Serie von *Forumsgesprächen* zu veranstalten, die insbesondere für Akademiker bestimmt sind. Angehörige von freien Berufen – Juristen, Architekten, Ingenieure – wollen sich ebenfalls diesem Rat anschließen, um ihre Bindung an Israel und die Zionsistische Bewegung enger zu gestalten. In Kanada bieten die

Zusammenfassend kann man also sagen, dass besondere Nachdruck jetzt auf unsere Arbeit innerhalb der jüdischen Gemeinschaft gelegt wird, wobei die jüngere Generation, Studenten und fertige Akademiker speziell berücksichtigt werden. Sie haben zweckweise eine Stärkung der jüdischen Gemeinden, damit die lebendige Bindung zu Israel geschaffen wird, welche für

DIENSTAG, 29.4.1975
berichten: jede Stunde

Programm A:
Musikalische Delikatessen:
— Brahms' Klavierquartett
— Haydn, Schönbach, Schu-
bert, „Gran-
sonie“; 9.05 Eine Strei-
chenmusik; 10.05 Musik-
Szenenbühne (Wiede-
rholungs- mit dem israeli-
schen Ensemble (Eldad Ma-
ris, Jafar Khan, Robert
11.00 Volkstümliches
11.15 Lied und Chor
12.05 Chorgesänge (12
13.05 Mittagskon-
zert: Ouverture in
Haydn-Martin; SE
14.10 Für Mutter
15.05 „Lernen durch
Einführung in die
Musik“; 15.30 Litera-
tur und Antworten;
16.05 Moral über die
16.10 Eine Minute
16.15 Musikalische
Musik für die Jugend
17.05 Musik; 17.10 „He-
bräisch“; 17.15 „Eingangs-“ musikalisch
18.05 Für Scherz
19.25 Leichte Klaviermusik; 19.50 Reizende
19.55 20.05 Welt der
Kunst (Wiederholung); 20.15
20.25 des Jerusalemer S
20.35 Choristers — Direkt
aus dem Jerusale
— unter der Leitung
Schmuel Mishori — Ba-
18.05, Mozart, Händel; 20.15
einem anderen Wirt
20.35 (Wiederholung); 20.10
ein Gedicht.

<p>Programm B:</p> <p>6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minuten Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Mor- genprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhyth- mus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 Neue Schallplatten; 15.05 Orientalische Weisen — — — Wunschprogramm; 15.52 Nüch- terliche Bräute und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 „Karneval“ — Chansons in südamerikanischem Rhythmus; 16.30 Rückdaten — in Fortsetzungen — mit Schmel- Kosen; 17.10 Humoristisches Programm; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Tätlicher Sportbericht; 19.05 „Dokumen- tation“ (Wiederholung; 22.05 „Die Meinung des Publikums“ — radiofonischer Hydn Park Corner; 23.05 und 00.10 „Ich bin Dein und Du bist mein“; Sender H.</p> <p>19.00 und 20.00 Nachrichten; 2 19.05 und 20.05 Melodie und C</p>	
---	--

no Nitzan; 13.55 Mitteilungen
für Soldaten; 14.05 und
15.05 „Zwei bis vier“ mit Gi-
lia Almagor; 16.05 Rufen Sie
ihre an — Die Mannschaft
beantwortet Fragen der Hörer;
17.40 Chansons für jedermann;
18.05 Pressekonferenz der Mil-
itärkorrespondenten — mit den
Gadun-Kommandanten; 19.05
und 20.05 „Guter Platz in der
Mitte“ — Magazin über Gesell-
schaft und Kultur; 21.05
Wunschprogramm — Chansons
und Binaiker; 21.35 Jazzmusik;
22.05 und 23.05 „Lasset uns
bedauern“ — mit Natan Dru-
zewitz 23.35 Mitternachtsgespräch
— Prof. Gershon Weiler: „Rig-
keit und Gleichgültigkeit“, In-
ter Nacht zwischen den Nach-
richtensendungen — leichte Mu-
sik, Lieder, Chansons.
Schulfernsehprogramm:
9.25 „Irvit he-Siman-Tow“ —
„Stimmen in der Nacht“; (ebenso
16.30, 16.35); 16.00 Freude im Galil;
16.55: Die Welt der Vögel; 17.07
aus Vomer — Programm mit
Ali Aidema;

schlechterungsweltens. „Es wird noch der Tag kommen, an dem wir stolz sein werden, dass wir diese Situation durchgestanden haben.“

Diese Ansicht vertrat auch Altpolitiker David Hacohen, ehemaliger Parlamentsvorsitzender und Ausschusses für Sicherheit und ausserpolitische Fragen. Er habe, so lief Veteran Hacohen im Lande schon viel schlimmere Situationen erlebt. Er erinnerte sich an seine Zuflucht zu den oft verzweigten Gassen der damals winzigen jüdischen Bevölkerungsteile während der Tage arabischer Pogrome und Unruhen gegen die Juden in der Türkeizeit, der britischen Mandatszeit und im Befreiungskrieg. Damals war die Bewaffnung gleich Null und die Übermacht des Feindes überallig. Und dennoch habe man sich daran gesetzt, den Kopf zu heben, die Hände zu waschen und, Donnernd, Applaus bewies den Veteranen, dass die Gleichendenken in Israel keineswegs ausgestorben sind.

TEL-AVIV.

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering
Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: Student
Teachers
CINEMA TWO: The premature
Burial
CINERAMA: Revolver
DEKEL: Reflection of Fear
DRIVE-IN: 7.45 The African
Elephant 9.45 Penny Gold
ESTHER: La montarde me
monte au nez
GAT: Man of La Mancha
GORDON: Sylvia
HOD: The Man with the
Golden Gun
LIMOR: Lacombe Lucien
MAXIM: The Great Robbery
MOGRARY: Chinatown
OPHIR: Big Guns
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Le Boucher
PARIS: The Last Detail
PEER: Les Sels de Glace
STUDIO: Confession of a
Window Cleaner
TCHRIET: W. R. — The
Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Way of the
Dragon
ZAFON: Scenes from a
Marriage

JERUSALEM: Airport 1975

ORGIL: Vincenti. Francois.
 Paul et les Autres
 ORION: The Towering
 Inferno
 ORNA: Sleuth
 ORSMADAR: Warm December
 ORSMADAR: The Great Gatsby
 HAIFA
 AMPHIPHTEAIRE: The Way
 of the Dragon
 ORARMON: Big Guns
 ORATZMON: O Lucky Man
 ORHEN: Inside Job
 ORION: Swedish Fly Girls
 ORIAH: What?
 ORION: Fist of Unclown
 ORIDAN: Another World
 ORAH: The Towering
 Inferno
 ORLEY: The Sugarland Express
 ORRER: A Streetcar Named
 Desire
 ORON: The List of Adrian
 Messenger
 HAVIT: Name

Dienstag nachts bis 23.00 Uhr
King George 28. Tel. 233721

Dizengoff 174. Tel. 222386
Ramat Gan nng. Umgebung:
Katznelson 151. 722271
Givatrain
Bnei Brak: Rabbi Akiba 80
Petach Tikva: Pineser 22
Herzlia u. Umgebung.
Herzlia Pitnach. Wingate 142
Nasutan: Herzl 24. Tel. 22243
Bat Janai: Hanevitim 3
Cholov: Trumpeldor 4
Beer Schevva: Schikim D.
Merkas.
Haifa bis 21 Uhr: Alija 44.
Tel. 522062
Ab 21.00 Uhr: MDA. Telefon
512233. Kirjat Efess.
Jerusalem 1940. 22200 Uhr:
Maslot Daphna Binjan 129 Tel.
281804 Salack A-Dia.

AERZTENACHTDIENST
Dr. Har. Egon. Epstein, Tel.

Magee David Adomn Aerzte-
nachrichterdienst T-A: Tel. 614333;
der 101 von 8 Uhr abends bis
Uhr morgens.
Kopist Chollin „Marobab“,
Arztzeitdienst im ganzen Land
im MDA.
Kopist Chollin „Assaf“, Tel-
viv. Tel. 101, Gusch Dan, Tel.
111111; Bat Jan, Tel. 863333;
Holon, Tel. 843133; Haifa
Allgemeiner und Kinderarzt, Tel-
fon 254530.
Kopist Cholim Merkasi Tel-
viv-Jaffa: MDA, Mazzei, 13,
Tel. 101, von 8 Uhr abends bis
Uhr morgens. Dr. Wats, At-
tenubystr. 50, Telefon 5588 (Ha-
nah) Dr. Mirci Dona, Ha-
nahstrasse 4, Tel. 24822.

PERSER-TEPPICHE
(besonders grosse)
preiswert zu verkaufen.

SHILONY
Tel-Aviv Lilienblumstr. 28
Tel. 47064

WOHIN GEHT MAN
WOHIN SIE auch immer
gehen, verlangen Sie über
EKA KAFFEE. Er
ist die Beste,

RAMAT GAN

LUKLY: 7.15 und 9.30
erate Character — Shir-
Mc Laine (1. Preis beim
es Festival)
Tarzan

JERUSALEM
N: Casablanca
Hell up in Harlem
The Getaway
N: Taliksiz Yantum
AH: Murder on the
Express
ELL: Revenge of the
god

Petach Tikwa: Pinsker 22
Hardia u. Umgebungen

Herzlia Pitouch, Wingate 142
Natanias: Herzl 24, Tel. 22243
Bat Jam: Hanevivim 3
Choloni: Trumpeldor 4
Beer Schwes: Schikun D,
Merkas.
Hafsa bis 21 Uhr: Alija 44,
Tel. 522062

Ab 21.00 Uhr: MDA, Tele-
fon 512233, Kirjat Efeser.
Jerusalem 19.00-22.00 Uhr:
Maolot Daphna Binjan 129 Tel.
281804 Salack A-Dia.

הנהלת העיתון

ECHO DES TAGES

לקחי האלימות

המאורעות הסוריים בדו-חמאסיה נחשבים כהתפתחות חדשה... לא חקר שם מחבלים אלא אחד ויחיד צעד את פקדי הקונסוליה ופגע באנשים רבים. האשם יושב בתא בכלא בפיסוריה אבל בשאלות שאלות רבות נותרות.

ההתאבדות וההתאבדות

ההתאבדות וההתאבדות... Die tragischen Ereignisse in Südafrika endeten mit einer grossen Überraschung. Dort gab es keine Terroristen, keine Japane...

Krankenschwestern wollen am 15. Mai wegen des Narkomanen-Problems streiken

Tel Aviv (D) — Der Verband der Krankenschwestern in den öffentlichen städtischen Kliniken am 15. Mai streiken werden, falls bis dahin nicht das Problem der Narkomanen gelöst werden sollte. Diese hatten letzten in einigen Kliniken in wilden Ausfällen die Arbeit gestört.

aus dem Lande

Der Export nach Thailand hat Aussehen. Das Israel Export Institut gab bekannt, dass sich Prot. Tirakhoft, der gestern das Land verliess, besonders für medizinische Instrumente interessiert, die in Israel hergestellt werden.

Morgen Beginn der Hapoel-Sportspiele

(AV) — DIE HAPOEL-SPORTSPIELE werden morgen um 19.30 Uhr im Bloomfield-Stadion in Jaffa unter Teilnahme von 21 Sportdelegationen aus dem Ausland eröffnet. Die Festansprache hält Staatspräsident Prof. Ezer Weizman.

Wie wurde Protter ein Sicherheitsbeamter?

(Fortsetzung von Seite 1) Amtlich wurde bekannt gegeben, David Protter sei in Johannesburg als Sicherheitsbeamter, der keine Waffen trug und nur Leute, die das Konsulat betreten, zu durchsuchen hatte, aufgenommen worden.



Ein Junge appelliert aus dem Konsulat an die Polizei: Nicht schießen!

«Schwarzer Dollar» trotz Nachfrage: IL 6.75

Indexgebundene Papiere... Der Kurs des «Schwarzen Dollars» blieb bei IL 6.75, obwohl eine grosse Nachfrage herrschte. Auf die DM wurde bei gleichbleibendem Kurs gehandelt.

Kol: 1,352 Milliarden IL in 16 Jahren im Fremdenverkehrswesen investiert

Im Fremdenverkehrswesen sind in den letzten 16 Jahren 1,352 Milliarden Israel-Pfund investiert worden. Davon wurden 604 Millionen Dollar für die Entwicklung neuer Touristikbetriebe von der Touristikentwicklungsgesellschaft des Tourismusministeriums an Anleihen gewährt.

Segelwettbewerb wegen Sturms abgebrochen

600 Jugendliche, die gestern an einem Segelwettbewerb am Meer teilnahmen, mussten den Wettbewerb abbrechen, nachdem ein stürmischer Meeresschlag die Segelboote zerstört hatte.

EXPLOSION IN MEKOR BARUCH

Im Mekor Baruch Viertel in Jerusalem explodierte gestern eine kleine Sprengladung. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

ERHÖHUNG DER PRÄMIEN GEFORDERT

Der Minister forderte eine Erhöhung der Prämien, die für jeden Dollar bezahlt werden und derzeit ab Januar auf IL 0.34 festgesetzt sind. Kol sagte, man sollte dieselbe Prämie wie für Exporteure, nämlich IL 1.64 pro Dollar, bezahlen.

FÖRDERUNG DER INTERNEN TOURISTIK

Die interne Touristik muss gefördert werden. Dank könnte man es erreichen, dass israelische Bürger auf Auslandsreisen verzichten. Der Minister wies den Vorschlag zurück, die amtliche Touristikgesellschaft in eine Abteilung des Fremdenverkehrsministeriums umzuwandeln.

Kino GORDON
Liebe, Musik und Leidenschaft
in dem glanzvollen Anstehungsfilm
EMMERICH KALMANS
bezaubernde Operette
DIE CSARDAS-FUERSTIN
Das dauernde Erlebnis mit ANNA MOFFO

Meine teure Mutter, Schwiegermutter, unsere Grossmutter und Urgrossmutter,
MARIE KORNFELD
ist in ihrem 83. Lebensjahr von uns gegangen.
Die Beerdigung hat in der Schweiz bereits stattgefunden.
Die trauernde Familie
Locarno, 20. April 1975

ISRAEL NACHRICHTEN
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 406 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel.-Aviv: Tel. 724881
Nachredaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel.-Aviv, Harkewitz Str. 52
Redaktion: Tel. 30014